

Die arabischen Herrscher und die Führer Israels: Eine lange und geheime Geschichte der Zusammenarbeit

Joseph Massad, middleeasteye.net, 18.02.20

Die Regime der arabischen Welt haben ihre eigenen Interessen immer über die des palästinensischen Volkes gestellt

Im letzten Monat haben sich die israelischen Führer aktiv um engere Beziehungen und Bündnisse mit den arabischen Ländern bemüht, darunter die Golfstaaten, Marokko und der Sudan. Dies sind Staaten, die, wie uns gesagt wird, endlich das Licht entdeckt und erkannt haben, dass Israel, anders als der Iran, ihr Freund und nicht ihr Feind ist.

Tatsächlich geht die arabische Zusammenarbeit mit der zionistischen Bewegung auf die Anfänge, die Ankunft zionistischer Funktionäre in Palästina zurück

Dies wird als ein bedeutender Sinneswandel der arabischen Regime dargestellt, die scheinbar immer die Beziehungen zu Israel im Interesse der Verteidigung der Palästinenser gemieden hatten. Dies war immer eine Fiktion. Die meisten der arabischen Führer und Herrscherfamilien des 20. Jahrhunderts unterhielten herzliche Beziehungen zu Israel und, davor, zur zionistischen Bewegung.

Falsche Darstellung der Geschichte

Diese falsche Erzählung vom Widerstand wurde sowohl von arabischen Regimen, als auch von Israelis präsentiert. Sie wurde von pro-israelischen arabischen Intellektuellen inszeniert, die behaupten, dass diese Regime Israel ungerechterweise verschmäht oder sogar auf Geheiß der Palästinenser und nicht im Interesse ihrer eigenen nationalen und regimebedingten Interessen in den Krieg gegen Israel gezogen hätten.

Diese Argumentation schließt mit der Behauptung, dass jetzt endlich der Zeitpunkt gekommen sei, an dem die arabischen Regierungen ihre eigenen Interessen über die Palästinenser stellen, als hätten sie jemals zuvor die palästinensischen Interessen in den Vordergrund gerückt.

Dies hat zuletzt der sudanesischer Militärkommandant Abdel Fattah al-Burhan nach einem Treffen mit dem israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu vor zwei Wochen in Uganda zum Ausdruck gebracht. Es war wohl nicht das erste derartige Treffen zwischen sudanesischen Beamten und Israel.

Geheime Annäherungsversuche hatten bereits in den 1950er Jahren stattgefunden, als der Sudan noch von den Briten und Ägyptern regiert wurde und die *Umma*-Partei versuchte, israelische Unterstützung für die sudanesischer Unabhängigkeit zu gewinnen.

Nach der Unabhängigkeit hielten der sudanesischer Premierminister Abdullah Khalil und Golda Meir, Israels vierte Premierministerin, 1957 in Paris ein geheimes Treffen ab.

In den 1980er Jahren traf der sudanesische Präsident Gaafar Nimeiri mit den Israelis zusammen und erleichterte den israelischen Transport von äthiopischen Juden nach Israel, die im Land der PalästinenserInnen zu kolonialen Siedlern werden sollten.

Neben den haschemitischen Fürsten und Königen verbündeten sich ab Mitte der 1940er Jahre auch die maronitische Kirche des Libanon sowie rechtsfaschistische maronitische Führer wie die Phalangisten mit den Zionisten.

In jüngerer Zeit, im Januar 2016 und unter der Leitung von Omar al-Bashir, versuchte Außenminister Ibrahim Ghandour, die Wirtschaftssanktionen der USA gegen den Sudan aufzuheben, indem er anbot, formelle diplomatische Beziehungen zu Israel aufzunehmen. Auf die Frage nach seinem jüngsten Treffen mit Netanjahu und der Normalisierung der Beziehungen antwortete Burhan, dass die Beziehungen zu Israel auf der „Sicherheit und den nationalen Interessen“ des Sudan beruhen, die an erster Stelle stünden.

Die Geschichte der Beziehungen der sudanesischen Führung zu Israel ist keineswegs ein Einzelfall. Tatsächlich geht die arabische Zusammenarbeit mit der zionistischen Bewegung auf die Anfänge, die Ankunft zionistischer Funktionäre in Palästina zurück.

Herzliche Beziehungen

Am 3. Januar 1919, zwei Wochen vor Beginn der Pariser Friedenskonferenz, unterzeichnete Emir Faisal Ibn al-Hussein, der damals Herrscher des kurzlebigen Königreichs Hejaz war und später der König des Irak, ein Abkommen mit dem Präsidenten der zionistischen Weltorganisation Chaim Weizmann. Faisal stimmte der Schaffung einer jüdischen kolonialen Mehrheit in Palästina zu, um im Gegenzug König eines großen und unabhängigen arabischen Königreichs in ganz Syrien zu werden.

Während Faisal von der französischen Kolonialherrschaft der syrische Thron verweigert wurde, wurde das Abkommen zunichte gemacht, das die Zionisten auf der Pariser Friedenskonferenz dazu benutzten, um zu behaupten, dass ihre Kolonialsiedler-Pläne für Palästina die Zustimmung der arabischen Führer hätten.

Um von seinem Bruder nicht überholt zu werden, begann Emir Abdullah von Transsjordanien eine lebenslange Zusammenarbeit mit den Zionisten, in der Hoffnung, dass sie ihm erlauben würden, König von Palästina und Transsjordanien zu werden, während sie unter seiner Herrschaft ihre Ziele verwirklichen könnten. Diese Zusammenarbeit führte 1951 zu seiner Ermordung.

Sein Enkel, König Hussein von Jordanien, genehmigte 1960 in Jerusalem die ersten geheimen Treffen zwischen einem seiner Armeegeneräle und den Israelis. Im Jahr 1963 traf er selbst heimlich mit Israelis in seiner Arztpraxis in London zusammen. Mitte der 1970er Jahre fanden seine geheimen Treffen mit israelischen Führern regelmäßig in Israel statt.

Husseins lange Freundschaft mit dem israelischen Premierminister Yitzhak Rabin (der 1948 die palästinensische Bevölkerung der Stadt Lydda persönlich vertrieben und 1987 die Politik des „Brecht

ihre Knochen“ gegenüber den Palästinensern des Westjordanlands und des Gazastreifens initiiert hatte) wurde bei Rabins Beerdigung 1994 deutlich.

Die Rechtfertigung, die Hussein für seine geheimen Kontakte mit den Israelis benutzte, war die Bewahrung seines Throns, die mit Jordaniens „nationalem“ Interesse verschmolzen wurde, angesichts des Drucks des ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel Nasser und später der Palästinensischen Befreiungsorganisation.

Zionistische Bündnisse

Neben den haschemitischen Fürsten und Königen verbündeten sich ab Mitte der 1940er Jahre auch die maronitische Kirche des Libanon sowie rechtsfaschistische maronitische Führer wie die Phalangisten mit den Zionisten. Dieses Bündnis besteht bis heute, im Interesse der Errichtung einer konfessionellen christlichen Republik im Libanon nach dem Vorbild der jüdischen Siedlerkolonie.

Im Jahr 2018 traf sich Benjamin Netanjahu heimlich bei der UNO mit dem marokkanischen Außenminister zu Gesprächen. In den vergangenen Wochen boten die Israelis den Marokkanern ihre Hilfe an, um die Anerkennung der Souveränität Marokkos über die Westsahara durch die USA zu erreichen, im Austausch gegen die formelle Normalisierung der Beziehungen Marokkos zu Israel und die Billigung von Donald Trumps so genanntem „Deal des Jahrhunderts“

Anfang der 1950er Jahre waren es tunesische Nationalisten der *Neo-Destour*-Partei, die sich mit israelischen Vertretern bei den Vereinten Nationen trafen, um Hilfe für die Unabhängigkeit von den Franzosen zu erlangen, wobei sie über Israels siedlerkolonialistischen Charakter hinwegsehen. Tunesiens autoritärer Führer Habib Bourguiba sollte diese freundschaftlichen Beziehungen zu Israel bis zum Ende seiner Herrschaft 1987 aufrechterhalten. In den 1960er Jahren unterstützte Israel die Bemühungen Saudi-Arabiens, die Herrschaft des *Imamats* im Jemen gegen die Republikaner aufrechtzuerhalten und die Israelis flogen Waffen und Geld zu den jemenitischen Monarchisten, was gut aufgenommen wurde.

Die wärmsten Beziehungen in Nordafrika sollten die zwischen Israel und dem verstorbenen König Hassan II. von Marokko werden. Während sich die israelischen Führer Ende der 1950er Jahre mit marokkanischen Vertretern trafen, mussten die herzlichen Beziehungen warten, bis König Hassan den Thron übernahm.

Ab 1960 beförderten die Israelis durch geheime Abkommen mit Marokko marokkanische Juden auf dem Luftweg, damit diese zu kolonialen Siedlern im Land der Palästinenser werden konnten.

Die marokkanische Verbindung

Bis 1963 hatte der marokkanische Minister Mohamed Oufkir mit den Israelis eine Vereinbarung zur Ausbildung marokkanischer Geheimdienstmitarbeiter getroffen. Israel half Marokko auch bei der Verfolgung seiner Oppositionsführer, darunter Mehdi Ben Barka, der 1965 vom marokkanischen

Geheimdienst gefangen genommen und getötet wurde. Tatsächlich wurde Yitzhak Rabin 1976 von König Hassan eingeladen, Marokko heimlich zu besuchen.

1986 gab es keine Gründe mehr für eine Geheimhaltung, und Shimon Peres besuchte Marokko mit viel öffentlichem Trara. 1994 tauschten Marokko und Israel offiziell Verbindungsbüros aus.

Im Jahr 2018 traf sich Benjamin Netanjahu heimlich bei der UNO mit dem marokkanischen Außenminister zu Gesprächen. In den vergangenen Wochen boten die Israelis den Marokkanern ihre Hilfe an, um die Anerkennung der Souveränität Marokkos über die Westsahara durch die USA zu erreichen, im Austausch gegen die formelle Normalisierung der Beziehungen Marokkos zu Israel und die Billigung von Donald Trumps so genanntem „Deal des Jahrhunderts“.

Was die große Liebesaffäre zwischen der ägyptischen politischen und kommerziellen Klasse mit Israel betrifft, ist diese seit Ende der 1970er Jahre eine öffentliche.

Seit 1991 haben wir beobachtet, wie israelische Führer, Funktionäre und Sportler die meisten Golfstaaten öffentlich besucht haben, darunter Katar, Bahrain, die Vereinigten Arabischen Emirate, Oman und insgeheim Saudi-Arabien, ganz abgesehen von der Eröffnung von Verbindungs- oder Handelsbüros in diesen Ländern.

Staatsfeind Nummer eins

Die arabischen Beziehungen zu Israel, ob feindselig oder freundlich, wurden nie von den Anliegen des palästinensischen Volkes bestimmt, sondern vielmehr von den eigenen Regimebestrebungen, die sie oft als „nationale“ Interessen missverstehen.

Nur der letzte Teil der Liebesgeschichte mit Israel fällt seit 1991 mit der Madrider Friedenskonferenz und den Abkommen von Oslo zusammen, die die palästinensische Staatsführung und die PLO in eine Agentur der israelischen militärischen Besatzung verwandelten; dies zeugt von Israels unaufhörlichen Bemühungen um die Kooptierung arabischer politischer, wirtschaftlicher und intellektueller Eliten. Es ist auch ein Beweis dafür, wie sehr diese Eliten immer vereinnahmt werden konnten.

Während Israel bei seiner Aufgabe, was die politischen und wirtschaftlichen Eliten betrifft, größtenteils erfolgreich war, hat es bei der Übernahme der arabischen intellektuellen Klasse kläglich versagt, mit Ausnahme derer, die auf der Gehaltsliste der Golf-Regime und der vom Westen finanzierten NGOs stehen. Noch weniger hat es bei der arabischen Bevölkerung an Popularität gewonnen, für die nationale Interessen und die Kolonisierung palästinensischen Landes im Gegensatz zu den arabischen Regimes überhaupt nicht trennbar sind und für die Israel der Hauptfeind aller Araber bleibt.

Joseph Massad

Joseph Massad ist Professor für moderne arabische Politik und intellektuelle Geschichte an der Columbia University in New York. Er ist Autor zahlreicher Bücher sowie akademischer und journalistischer Artikel.

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/opinion/love-affair-between-arab-rulers-and-israel>